

wenngleich es unwahrscheinlich ist –, aber es müßte begründet und dürfte nicht bloß behauptet werden. Auch die Absicht, den „Hintergrund der zeitgenössischen Diskussion“ (S. 79) heranzuziehen, ist vielversprechend, aber sie wird in allzu generalisierender Weise verwirklicht (vgl. nur S. 81 und 84).

H. Boockmann

Klaus Arnold, „Oberrheinischer Revolutionär“ oder „Elsässischer Anonymus“? Zur Frage nach dem Verfasser einer Reformschrift vom Vorabend des deutschen Bauernkriegs, Arch. f. Kulturgesch. 58 (1976; ersch. 1979) S. 410–431. – Im Arch. f. Kulturgesch. 56 (1974) hatte der 1975 verstorbene J. Bücking die These aufgestellt, der unter der Bezeichnung „Oberrheinischer Revolutionär“ dem Historiker vertraute Verfasser der bekannten um 1500 entstandenen Reformschrift sei Konrad Stützel gewesen, Kanzler Erzhzog Sigmunds und König Maximilians. Zur mangelnden Fundierung dieser These hat H. Boockmann in DA 31, 291f. das Nötige gesagt. Ohne Kenntnis dieser Anzeige sucht der Vf. seinerseits die Unhaltbarkeit der These Bückings darzulegen. Daß er damit überzeugt, ist freilich weniger ein Verdienst seiner Argumentation als der ins Auge springenden Schwäche von Bückings Beweisführung, mit der sich der Vf. im übrigen nicht sehr gründlich auseinandersetzt. Was der Vf. sonst noch über die Reformschrift und ihren Autor beizusteuern hat, ist nicht neu, die Erörterung der Alternative „Oberrheinischer Revolutionär“ oder „Elsässischer Anonymus“ – hinter der sich die Frage nach dem „revolutionären“ Charakter von Schrift und Autor verbirgt – wenig erhellend.

A.P.

Gonzalo Martínez Díez, La Colección canónica Hispana II. Colecciones derivadas (Monumenta Hispaniae Sacra, Serie canónica 1) 2 Bde., Madrid 1976, Artes Gráficas y Ediciones, XV u. 715 S. – Das Hauptinteresse des jetzt in Valladolid lehrenden Kanonisten gilt den westgotischen Rechtssammlungen, an erster Stelle der großen Collectio Hispana, deren Edition er mit einer wichtigen Arbeit vorbereitet hat (ders., La Colección canónica Hispana I. Estudio, Monumenta Hispaniae Sacra, Serie canónica 1, Madrid 1966). Im vorliegenden zweiten Band behandelt er vier spanische Sammlungen, die alle den Stoff der chronologisch-historisch angelegten Hispana systematisch erschließen wollen. An erster Stelle stehen die Excerpta: 10 Bücher, in verschiedene Tituli aufgeteilt, innerhalb derer der Stoff der Hispana mit Rubrik und Inskription, aber ohne Volltext aufgeführt ist. Der Vf. unterscheidet verschiedene redaktionelle Stufen entsprechend der zugrundeliegenden Form der Hispana und datiert die erste Redaktion vorsichtig zwischen 656 und 666. Die Edition ersetzt die bislang gebräuchliche von Gonzalez aus dem Jahre 1808. Sehr hilfreich ist die Konkordanztafel zwischen der chronologischen Hispana und den Excerpta, wenngleich die Verzeichnung der Papstdekretalen nur nach ihren Nummern in der Hispana die Identifizierung erschwert. Die weniger verbreitete und auch erst seit F. Maassen deutlich von den Excerpta unterschiedene systematische Hispana reichert die Excerpta unter einigen Veränderungen mit den vollen Kanonextexten an. Der Vf. datiert sie zwischen 675 und 681, begnügt sich aber mit dem Abdruck der Rubriken. Texte, die über die chronologisch-historische Hispana hinausgehen, werden allerdings ganz wiedergegeben. Eine Konkordanz zwischen Excerpta und systematischer Hispana erlaubt auch hier eine rasche Orientierung über das gemeinsame Vorkommen der jeweiligen Texte. Die dritte Sammlung, die Tabulae (wohl nach 656 vielleicht in Katalonien verfaßt), leitet sich nach dem Vf. aus den Excerpta her und stellt den kürzesten systematischen Schlüssel zur Hispana dar: Inskriptionen der Kanones unter